

Harry Potter und der Alchimist in Brasilien und Portugal

Bemerkungen zur portugiesischen und brasilianischen Übersetzung von Joanne K. Rowlings »Harry and the Philosopher's Stone« (1997)

INGRID SCHWAMBORN



Zwei Magier: Paulo Coelho und Joanne Rowling

Der internationale Buchmarkt wurde in den letzten Jahren von zwei Phänomenen bestimmt: zwei Autoren, gewissermaßen aus der Peripherie des globalen, literarischen Geschehens gekommen, überraschten zunächst die Verleger und die Leser, beherrschten dann und beherrschen zur Zeit gleichzeitig die Bestsellerlisten in aller Welt: der Brasilianer Paulo Coelho und die junge Schottin Joanne Kathleen Rowling, die seit Monaten mit drei oder vier Büchern zu »Harry Potter« in der Bestsellerliste der *Vêja* steht, Paulo Coelho immer wieder mit einem seiner Bücher, dessen berühmtestes *O Alquimista* ist, gefolgt von *O Diário de um Mago*, in

deutscher Übersetzung erst mit dem neuen Titel im Diogenes Verlag *Auf dem Jakobsweg* (übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann) ebenfalls auf dem unaufhaltsamen Erfolgsweg. In der Bestsellerliste des *Focus* war Paulo Coelho im September sogar mit 3 Titeln vertreten, in der des *Spiegel* ist er seit Monaten mit dem Megaseller *Der Alchimist*, in beiden deutschen Magazinen sind alle vier Harry Potter-Titel auf den Bestsellerlisten zu finden. Beide Autoren müssen auf einen Nerv der Zeit oder auf Sehnsüchte der jungen und nicht ganz jungen Leser gestoßen sein, denn es geht in den Werken der beiden völlig verschiedenen Autoren um dasselbe Thema: um Magie, Zauberei, Erfolg und Selbstfindung, kurz: um ein Leben mit dem Irrationalen ohne Technik-Zwang.

Paulo Coelho's *O Alquimista* erschien 1988, 9 Jahre vor Joanne Rowlings erstem Buch von 1997 mit dem Titel *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, drei weitere Bände folgten. Die »Harry Potter«-Bücher wurden inzwischen in 47 Sprachen übersetzt, erschienen in 200 Ländern und wurden weltweit über 100 Millionen mal verkauft, ein bisher noch nicht dagewesenes Phänomen (FAZ, 3.5.2001, *Época*, 5.11.2001).

Joanne K. Rowling (geb. 1965) lebte von 1991 bis 1993 in Portugal, in Oporto, wo sie Englisch unterrichtete. Sie war mit einem Portugiesen, einem Fernsehjournalisten, verheiratet, schrieb jedoch ihr Jugendbuch als geschiedene junge, mittellose Frau mit kleinem Kind in einem Café in Edinburgh, so die Legende (www.carlsen-harrypotter.de/autorin).

Vermutlich hat sie *O Alquimista* schon früh gelesen und sich von der magischen Atmosphäre dieses ungewöhnlich erfolgreichen Buches anregen lassen.

Vor ein paar Monaten kaufte ich mir, weil ich neuerdings ständig von Durchreisenden nach Paulo Coelho's Büchern gefragt werde, endlich während eines Zwischenaufenthaltes in Lissabon *O Diário de um Mago* (Pergaminho) und traute meinen Augen nicht: das Buch war ÜBERSETZT – ins Portugiesische. Bei einem späteren, exemplarischen Vergleich stellte sich heraus, dass sehr viel an Wortschatz und Satzstruktur geändert

worden war, aber kein »Übersetzer« genannt wurde.

Diese Entdeckung brachte mich auf den Gedanken, bei meinem nächsten Aufenthalt in Lissabon *Harry Potter e a Pedra Filosofal* (Editorial Presença) zu erwerben und zu untersuchen, ob dieselben Veränderungen, die die Portugiesen mit Paulo Coelho's Büchern – jedenfalls den ersten – vornahmen, sich auch in den unterschiedlichen Übersetzungen von »Harry Potter« ins Portugiesische in Portugal und in Brasilien nachweisen ließen.

Wenn ich mit Brasilianern über diese Sache sprach, meinten sie, die Unterschiede seien doch minimal, hier und da ein verschiedenes Wort oder eine andere Redewendung, die bekannte Voranstellung der Pronomen, mehr könne das nicht sein. Übersetzungen seien nie identisch, jeder übersetze anders.

Portugiesische und brasilianische Bücher nicht mehr austauschbar

Dagegen meine These: Ein in portugiesischer Sprache geschriebenes Buch und ein in brasilianischem Portugiesisch geschriebenes Buch sind heute nicht mehr austauschbar.

Dies bedeutet in der Praxis: das portugiesische Buch wird in Brasilien nicht akzeptiert und ein in Brasilien geschriebenes Buch wird in Portugal nicht mehr toleriert – und dies nicht nur aus verlegerischen oder finanziellen Gründen.

Ein brasilianischer Leser wird irritiert oder amüsiert den portugiesischen »Harry Potter« zur Seite legen, da er das meiste nicht mehr versteht oder gar lächerlich empfindet, und ebenso wird ein portugiesischer Leser die brasilianische Version nach der ersten Seite indigniert zurückweisen. Jugendliche sind in dieser Hinsicht besonders intolerant. Aufgrund dieser Sachlage werden heute im allgemeinen brasilianische Bücher in Portugal »übersetzt« und portugiesische Bücher *ins Brasilianische* übertragen, was allerdings rein numerisch seltener ist, da in Portugal weniger Bücher verlegt werden als in Brasilien.

Eine Statistik der *Camera do Livro* in São Paulo, die anlässlich der diesjährigen brasilianischen Buchmesse in Rio de Janeiro veröffentlicht wurde, spricht erstmals von »Übersetzungen aus dem Portugiesi-

schen“, die 1999 einen Höhepunkt mit 199 Titeln erreicht hatten, da damals Portugal das Schwerpunktthema der brasilianischen Buchmesse war. Im Jahr danach waren es allerdings nur noch 16 Bücher, die aus dem Portugiesischen aus Portugal „übersetzt“ worden sind. Dagegen hat überraschenderweise die Übersetzung aus dem Deutschen um 300 Prozent zugenommen, was nicht allein auf Thomas Manns Rechnung bei Nova Fronteira gehen könne. Insgesamt wird in dem Zeitungsbericht auch die niedrige Auflage der übersetzten Bücher beklagt. (*Jornal do Brasil*, 9.6.2001, s. Anlage)

Brasilien – ein guter Buchmarkt, trotz allem

Dagegen sollen von den vier Bänden von „Harry Potter“ seit ihrem Erscheinen im vergangenen Jahr in Brasilien (Verlag Rocco) mehr als 800.000 Exemplare verkauft worden sein, ein traumhaftes Ergebnis für alle Beteiligten, was zeigt, dass Brasilien zu einem sehr beachtlichen Buchmarkt geworden ist, der allerdings hauptsächlich aus den Städten São Paulo und Rio de Janeiro (mit insgesamt ungefähr 25 Millionen Einwohnern) besteht. (In Portugal betrug die Auflage bisher stolze 435.000.). Weitere ähnlich große Erfolge haben in Brasilien nur die Bücher von Paulo Coelho, Jorge Amado, Luis Fernando Verissimo und Wörterbücher erreicht, nämlich das bekannte Werk von Aurélio Buarque de Holanda, „*o Aurelio*“ mit allen Nebenprodukten, dazu der brasilianische „*Michaelis*“, und ein Mega-Verkaufserfolg wird von dem mit grossem Pomp lancierten neuen Wörterbuch „*Houaiss*“, von Antonio Houaiss angetrieben, der vor der Veröffentlichung des Mammutwerkes verstorben ist. Zur Zeit herrsche in Rio ein „Krieg der Wörterbücher“, schreibt *O Globo* (2.9.2001) (s. Anlage).

Dazu kommt nun zeitgleich von portugiesischer Seite das neue *Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea da Academia das Ciências de Lisboa*.

Brasilianer – im Kampf mit der portugiesischen Sprache

Das erste große moderne einsprachige Wörterbuch des Portugiesischen, erschienen in Portugal, verfasste jedoch ein Brasilianer: Antonio de Morais Silva, „*o Morais*“, 1789/1813. Anscheinend veranlassen die tiefgreifenden Schwierigkeiten, die Brasilianer mit der portugiesischen Sprache oder mit der Anpassung an dieselbe haben, einige Brasilianer dazu, diese Sprache systematisch zu erfassen, in Form von Wörterbüchern oder einer normativen Grammatik wie der von Celso Cunha, die er 1972 erst allein verfasste, dann aber 1984/85 zusammen mit dem Portugiesen Lindley Cintra unter dem seltsamen Titel *Nova Gramática do Português Contemporâneo* (Nova Fronteira) herausgab

und damit den Anspruch der Gültigkeit für den gesamten portugiesischen Sprachbereich erhob. Auch der Wunsch nach einem neuen *Acordo Ortográfico* ging 1986 – unter Leitung von Antonio Houaiss – von Brasilien aus, dieser ist jedoch immer noch nicht ratifiziert worden, da nun die anderen portugiesisch-sprachigen Länder auch mitbestimmen wollen. Es gelten also noch die Verträge von 1943 bzw. 1945.

Zunehmendes Auseinanderdriften

Wie weit die beiden Sprachen, das Portugiesische und das Brasilianische, bereits auseinander gedriftet sind, habe ich in meiner Dissertation (über die Indianerromane von José de Alencar) 1986 belegt, anhand der Übersetzung ins Portugiesische und Brasilianische des damaligen Bestsellers, *L'Amant* von Marguerite Duras. Damals waren bereits von 70 Wörtern der ersten beiden Abschnitte nur 31 Wörter (ca. 45%) identisch. (br S. 336f.). Meines Erachtens ist die dort aufgezeigte Auseinanderentwicklung seitdem noch weiter fortgeschritten, so sind bei den beiden Übersetzungen von *Harry Potter and the Philosopher's Stone* von den ersten 100 Wörtern nur noch 38 identisch.

Wenn man dagegen in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts zurückgeht, so erkennt man, dass z.B. die Übersetzungen der Novellen und Biographien Stefan Zweigs damals in Brasilien sehr viel „portugiesischer“ waren. Für die Neuauflage von *Schachnovelle*, 1993 bei Nova Fronteira, hatten wir die alte Version von 1942 aus Copyright-Gründen nur leicht überarbeiten lassen. Eine neue wäre ratsam.

Übersetzungen – Spiegel der sprachlichen Realität

Da Übersetzer im Normalfall das vorhandene Sprachmaterial benutzen, repräsentieren die beiden Übersetzungen von „Harry Potter“ ins Portugiesische und ins Brasilianische den aktuellsten Stand der jeweiligen Sprache.

Joanne K. Rowling hat mit *Harry Potter and the Philosopher's Stone* ein inhaltlich und vor allem auch sprachlich überraschendes Werk in kunstvoller, bester englischer Sprache geschaffen, das voller Ironie und Humor und auch sprachlicher Komik mit dialektalen Abstufungen ist, was besonders schwer zu übersetzen ist. Es handelt sich hier zweifellos um „Literatur“, wenn auch „Erfolgs-Literatur“, und erscheint daher auf den Bestsellerlisten der allgemeinen Belletristik, nicht der Jugendbücher. Gallimard hatte den ersten Band noch als „Jugendbuch“ herausgebracht.

Die Autorin baut ihr erstes Harry Potter-Buch inhaltlich und sprachlich auf alten englischen und europäischen Zaubertemperaturen und Zauberbüchern auf, auch auf den Werken Tolkiens (der auch z.Zt. auf den Bestsellerlisten zu finden ist), insgesamt

handelt es sich um eine Welt der Zauberer, Elfen, Riesen und Zwerge in düsteren Gegenden, eine Welt, die den Bewohnern des Mittelmeers eigentlich fremd ist, und daher auch nur schwer in romanische Sprachen übertragen werden kann. Zudem enthält die beschriebene zauberhafte Welt eine komische oder kritische Sicht der alltäglichen modernen Realität in England und anderswo. Es geht um verwöhnte oder benachteiligte Kinder, um das Verhältnis Kinder-Eltern, Tanten, Onkel, Einzelkinder mit verstorbenen Eltern (ein autobiographischer Zug), im Gegensatz zu kuscheligen, kinderreichen Familien. Es geht um das Leben in der Schule und ihre Hierarchien, Einkaufen in der Großstadt, Zugfahren in England – alles im Kontrast zwischen normaler und zauberischer Welt, in der es genau so freundlich oder grausam und voller Konkurrenz zugeht wie im wirklichen Leben.

Konkrete Unterschiede

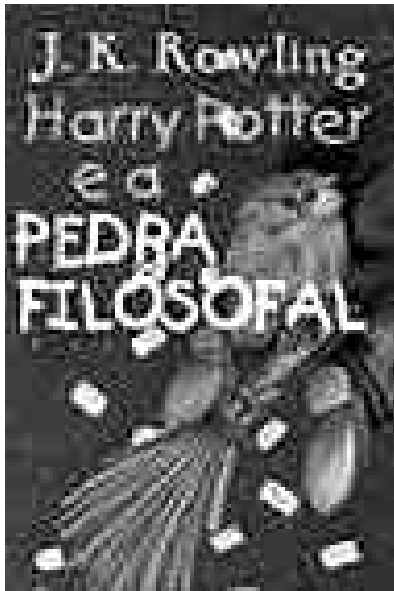
Hier sollen einige konkrete Unterschiede zwischen der portugiesischen und der brasilianischen Übersetzung aufgezeigt werden:

Wie erwähnt, sind von den ersten 100 Wörtern nur 38 identisch, was nicht an der freien Wortwahl der Übersetzerinnen liegt.

– Dies beginnt bei der ersten Kapitelüberschrift: *The boy who lived*, wurde portugiesisch mit „*O rapaz que sobreviveu*“ und brasilianisch „*O menino que sobreviveu*“ übertragen. *Rapaz* ist in Brasilien ein älterer Junge als ein *menino*, gemeint ist in Brasilien eher „ein junger Mann“ oder ein „Kerl“, ein „Bursche“, hier handelt es sich aber um einen 10- bis 11-jährigen Jungen, also einen „menino“.

Vergleicht man die gesamten 17 Kapitelüberschriften, so sind nur 3 identisch, alle anderen unterscheiden sich von geringfügig, port. „4. O guarda das chaves“/bras. 4. „O guardião das chaves“ bis total, 10. „Halo-wéen“, bras. „O Dia das Bruxas“.

In einem Fall hat die brasilianische Übersetzerin Lia Weyler sogar stark korrigierend eingegriffen: aus dem inzwischen berühmten Bahnsteig 9^{3/4}, von dem aus nur Harry Potter und die Zauberschüler aus der normalen Welt mit einem für alle anderen unsichtbaren Zug in ihre Zauberschule Hogwarts fahren können, aus diesem „verrückten“ Bahnsteig 9^{3/4} hat die Übersetzerin das Bahngleis 9^{1/2} gemacht, was noch einigermaßen denkbar und rational möglich wäre. Auch im Kapitel selbst hat sie ihre Korrektur beibehalten – und damit der Situation die irrationale Komponente genommen, sie auf den Boden der Realität gestellt. In der portugiesischen Version beginnt die „Reise“ „vom“ Bahnsteig, in Brasilien findet der „Einstieg“ Harry Potters „im“ Bahnsteig statt, Kapitel 6: Port. „A viagem *da* plataforma nove e três quartos“, bras. „O embarque *na* plataforma nove e meia“, engl. „*The Journey from Platform Nine and Three-Quarters*“.



▷ – Der auf deutsch als „Stachelbuckel“ wiedergegebene „Ridgeback“ in Kapitel 14, „Norbert, the Norwegian Ridgeback“ wird jedoch in beiden Versionen ins „Normale“ heruntergeholt, nämlich zu „dragão“, was längst nicht so urtümlich oder komisch wirkt wie ridgeback.

Besonders auffallend ist im brasilianischen Text die Änderung der Namen, d. h. die Namen wurden übersetzt oder brasilianisiert: so wurde Harry Potters Vater, James Potter, zu Tiago Potter, sein „uncle Vernon“ zu „tio Välter“, „Lily“ zu Lilian, George zu Jorge, Lee zu Lino, Bill and Charly zu Gui und Carlinhos, Albus Dumbledore zu Aloyo Dumbledore, Quentin Trimble, ein Zauberbuch-Autor, zu Quintino Trimble (S. 61), der Straßennamen „Privat Drive“ zu „Rua dos Alfe-neiros“ und Harrys Zauber-Eule mit dem altmodischen deutschen Namen Hedwig wurde zu Ewiges, etc.

– Vermutlich wollte (oder sollte, nach Weisung des Verlags?) die Übersetzerin damit den Charakter des Fremden in dieser Geschichte mindern. Mit dieser Absicht ging sie sogar so weit, dass sie das inzwischen ebenfalls berühmte neue Spiel „Quidditch“ mit „quadribol“ übersetzte, da es mit vier Bällen gespielt wird. Alle übrigen Übersetzer haben diese originelle Wortschöpfung als englischen Eigennamen beibehalten.

Ähnlich gingen sie auch bei der Bezeichnung für die Nicht-Zauberer vor, die von den Zauberern „the Muggles“ genannt werden. (Im Rheinischen kennt man das Wort „maggeln, Maggler“, was „feilschen, unseriöser Händler“ bedeutet, aber nicht im Wahrig zu finden ist, auch „muggle“ fand ich in keinem englischen Wörterbuch – vielleicht ist es schottischer slang.) Die portugiesische Übersetzerin Isabel Fraga behielt „Muggles“ mit Großbuchstaben bei, Lia Weyler hat dagegen

dafür eine zweifelhafte brasilianische Entsprechung genommen: „o trouxa/os trouxas“, klein geschrieben, was so etwas wie „Dummkopf“ bedeutet. Für „a great Muggle“ nahm sie sogar das Aumentativ „trouxão“. Dies sind persönliche, diskutierbare Übersetzerentscheidungen.

Um keine freien, persönlichen Entscheidungen handelt es sich aber bei den meisten offensichtlichen Unterschieden der beiden Texte.

Dies betrifft u. a.:

1. **Wortwahl/Objekte** – p. sobreescrito/br. envelope; trólei/carrinho; algures/ai; comboio/trem; a senhora afanada (81)/a mulher gorda (83); casa de banho/banheiro; partida/brincadeira; madeira/franja; confusão/bagunça; chefe de departamento/monitor; contabilista/contador; pequeno almoço/café da manhã; sandes/sanduíche; mochila de alpinismo (81)/mochila (83)/engl. rucksack !(70)

2. **Anrede** – tu/você mit allen Implikationen, auch im Befehl: p. fica caladinha (2. Pers.)/br. fique quieta (3. Pers.); caía a boca/cale a boca; Não te preocupes... Só tens de avançar (82)/Não se preocupe. Basta caminhar (84)

3. **Personalpronomen – Voranstellung**: p. ser-se, fazia-se/br. se esperaria que se metesse (1)

4. **Artikel/Singular/Plural**: fazer todos os possíveis (br kein pl.)

5. **Präpositionen – Vermeidung der Präposition „a“**: p. os três rapazes... Encostaram-se à janela para a verem atirar-lhes os últimos beijos (85)/br. Os três garotos debruçaram-se na janela para a mãe lhes dar um beijo de despedida (88)

6. **Verben/Situation der Bewegung**: p. Despachem-se!... O comboio arranca devagar (85)/br. Depressa!... O trem começou a andar (88) (br: despachar = abschicken/töten; arrancar = abreißen/auslösen)

7. **Infinitiv/Gerundium**: estivesse a fazer-se de estúpido/estivesse se fazendo de burro

8. **Unterschiedliche Zeiten/Modalitäten**: p. Tinha de perguntar a alguém (80)/br. Teria que perguntar (82); Por que é que (84)/foi que (86)/How come (72)

9. **Redewendungen**: Estou à gozar/é brincadeira; que se despachasse/para ele se apressar (s. beeilen); contra os chatos e os empatas/praguejando entre dentes; desistir do pé para a mão (wörtl.: „vom Fuß bis zur Hand aufgeben“)/ceder sem brigar (p. u. br S. 55);

10. **Orthografie**: z. B. gêmeos/gêmeos (Zwillinge)

Zur Vermeidung von Empfindlichkeiten: „Übersetzungen“

Wer meint, hier handele es sich vorwiegend um persönliche Entscheidungen

der jeweiligen Übersetzerinnen, der betrachte die portugiesischen Ausgaben von *Diário de um Mago* und *O Alquimista*. Es handelt sich ohne Zweifel um „Übersetzungen“, wenn auch „intra-lingualer“ Art (cf. Werner Koller: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, S. 82). Denn offenbar ist es in Portugal heute nicht mehr zumutbar, das Werk eines brasilianischen Erfolgsautors ohne „Bearbeitung“ oder „Übersetzung“ zu präsentieren, die Irritationen bei portugiesischen Lesern wären zu gross. Daher wird man all die oben aufgezeigten sprachlichen Unterschiede bei der „Verbesserung“ der Bücher von Paulo Coelho wiederfinden, nur nicht den Namen eines „Übersetzers“.

Umgekehrt werden jedoch heute alle Werke von José Saramago unverändert in Brasilien herausgebracht. Bei seinem ersten bekannten Buch, *Memorial do Convento*, soll dies allerdings noch nicht der Fall gewesen sein, da hatten die Brasilianer noch einiges geändert. Heute lesen sie nun Saramagos Werke (Companhia das Letras) wahrscheinlich als sprachlichen „Exotismus“, den man akzeptiert oder akzeptieren muss, aber nicht als Vorbild in rein sprachlicher Hinsicht gelten lässt. Seine Sprache ist einfach zu fremd für sie.

Microsoft und die Internauten

Dass die beiden Sprachen auch im praktischen Umgang nicht mehr austauschbar sind, beweist die Tatsache, dass Microsoft für seine Internet-Programme eine unterschiedliche portugiesische und brasilianische Version angefertigt hat. Es wäre eine genaue Untersuchung wert, wie verschieden sich das Englische auf die Sprache der „Internauten“ in Portugal und Brasilien ausgewirkt hat und weiterwirkt.

Der Kampf gegen Englisch-Portugiesisch, eine bedrohte Art?

Gemeinsam ist den Portugiesen und Brasilianern der Kampf gegen das Überhandnehmen des Englischen in ihrer Sprache, wobei die Brasilianer durch den massiven Einfluss der USA in allen Bereichen ihres Lebens noch stärker betroffen sind als die Portugiesen. Gegen diese bedrohliche Überfremdung durch das Amerikanische versucht sich der Abgeordnete der PC von São Paulo, Aldo Rabelo, mit seinem Antrag zu wehren, nach dem jeglicher Gebrauch englischer Wörter, zum Beispiel in den Schaufenstern der Geschäfte oder bei Reklametafeln, sogenannten „outdoors“, unter Strafe gestellt werden solle. (*Jornal do Brasil*, 31.5.2001, s. Beilage). Es geht hier um das Überleben der portugiesisch-

brasilianischen Sprache im Kampf gegen Spanisch und Englisch.

Glaube an den Fortbestand der portugiesischen Sprache – Verhältnis Mutterland und ehemalige Kolonien

Die brasilianischen Verlage glauben jedoch an den Fortbestand der portugiesischen Sprache, was durch die hohen Auflagen der Wörterbücher bestätigt wird. Bezeichnend ist, dass Mamutwerke wie der „Aurélio“ und der neue, mit hohen Kosten produzierte „Houaiss“ in Brasilien, nicht in Portugal zustande kamen. Dagegen erschien in diesem Jahr das neue Wörterbuch der „Real Academia de la Lengua“ in Madrid, das für den gesamten spanischsprachigen Bereich gültig ist. Für das neue portugiesische Wörterbuch der „Academia das Ciências de Lisboa“ besteht in Brasilien offenbar kein Bedarf, es ist nur schwer erhältlich (und sehr teuer).

Spanien versucht – anscheinend mit Erfolg –, das Auseinanderdriften zwischen der Sprache von Madrid und der der ehemaligen Kolonien in Lateinamerika zu verhindern, es findet sogar eine Art „Reconquista“ statt, indem spanische Verlage die Verlage dieser Länder, mit Ausnahme Mexikos, aufkaufen und z.B. argentinische, kolumbianische oder peruanische Autoren ihre Bücher in Barcelona oder Madrid verlegen lassen, was für Brasilianer in Bezug auf Portugal schon seit Jahrzehnten undenkbar wäre. Eine neue, vielleicht dramatische Situation entsteht zur Zeit dadurch, dass spanische Verlage sogar brasilianische Verlage aufzukaufen beginnen. Daher rüstet man sich in Brasilien zur Zeit gegen solche „feindliche Übernahmen“ durch Nachdenken über interne Zusammenschlüsse. (Einer der grossen brasilianischen Verlage, Siciliano, gehört allerdings seit kurzem zu – Bertelsmann).

Übrigens: Vom 16.–19. Oktober fand in diesem Jahr der „II Congreso Internacional de la Lengua Espanola“ in Valladolid statt, unter dem Beisein des spanischen Königspaares und der Präsidenten von Mexiko und Argentinien!

Es ist nicht erstaunlich, dass es nur eine spanische Übersetzung von *Harry Potter and the Philosopher's Stone* gibt, ebenfalls nur eine französische und eine deutsche, aber sogar zwei englischsprachige: die Originalausgabe (Bloomsbury, 1997) und eine sorgfältig aufgemachte amerikanische (Arthur A. Levine, Oktober 1998), bei der sogar der Titel geändert wurde: *Harry Potter and the Sorcerer's Stone*, die auch sprachlich kleinere Änderungen enthalten soll. Welche Ausgabe in Australien, Canada oder Indien gelesen wird, ist noch zu klären.

Von Paulo Coelho *Diario de um Mago* und *O Alquimista* gibt es dagegen nicht nur eine spanische, sondern sogar eine katalanische und eine galizische Übersetzung, also intrasprachliche Übersetzungen. Dies liegt sicher an dem speziellen Interesse der Leser in Spanien an diesen beiden Büchern, deren Schauplatz Spanien (mit 3 Sprachen!) ist. (Auf Paulo Coelho [website www.paulocoelho.com.br](http://www.paulocoelho.com.br) findet man eine ausführliche Tabelle aller seiner Bücher, mit Angabe der Länder, Sprachen und Verlage, in denen sie erschienen sind). Im Internet erfährt man, dass „Harry Potter“ auch auf Katalanisch zu lesen ist.

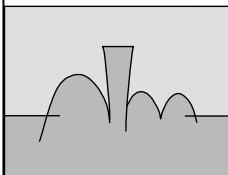
Zwei portugiesische Sprachen?

Nun die Frage: Ist „Brasilianisch“ eine eigene Sprache? Gibt es bereits zwei portugiesische Sprachen? Der Ausdruck „brasilianisch“ hat eine lange Geschichte. Was heute leicht vergessen wird: bis zur Unabhängigkeit war mit „brasilianischer Sprache“ (Hans Staden), *brasiliano*, *brasilico*, *brasileiro* nur die Sprache der INDIOS gemeint, so auch im 1795 anonym in Lissabon erschienenen *Diccionario Português, e Brasiliano*. Erst seit der Unabhängigkeit von 1822 beginnt sich der

Ausdruck „Brasileiro“ auf die in Brasilien geborenen Nachkommen der Portugiesen zu übertragen, um sich gegen die Portugiesen abzusetzen. Die von ihnen gesprochene und geschriebene Sprache jedoch „o brasileiro“ zu nennen, fiel sogar noch José de Alencar schwer, der zunächst noch von „o nosso dialeto“ sprach (II,1.131), als er sich 1870 gegen die Angriffe aus Portugal zur Wehr setzte. Pinheiro Chagas, ein junger portugiesischer Kritiker, lobte in Bezug auf *Iracema* (1865) Alencars Kreativität im Umgang mit den indianischen Wörtern und dem indianischen Ambiente allgemein, aber er warf ihm anschliessend vor, er und andere Brasilianer seien dabei, aus dem „purpurnen Mantel“ der portugiesischen Sprache einen „stinkenden Kadaver“ zu machen, und insgesamt wehre man sich in Portugal gegen diesen „grammatischen Aufstand“. Dagegen hält Alencar im Nachwort zur 2. Auflage von *Iracema* 1870, die Brasilianer hätten das Recht auf eine eigene Sprache, auf eigene Aussprache, eigene Wörter und freien Umgang mit alten grammatischen Zwängen. Er müsse so schreiben, dass ihn sein eigenes Volk verstehe und nicht Leser jenseits des Atlantiks. Ausserdem sei die

ANZEIGE

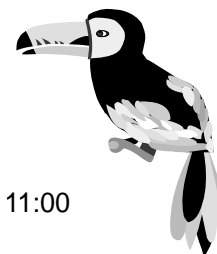
RESTAURANTE



BELO HORIZONTE

Dergenthiner Str. 47
19348 Perleberg
Tel.: (0 38 76) 61 24 08

Montag bis Freitag ab 17:00
Wochenende und Feiertage ab 11:00



500 Jahre Brasilien – 3 Jahre „Belo Horizonte“

Die originale Küche des Bundesstaates Minas Gerais
mitten in Deutschland

- ☼ Mineirisches Büfett 21,90 DM pro Person
- ☼ Churrasco-Spießbraten 29,90 DM pro Person
- ☼ Chapa (Fleisch vom Tischgrill) 26,50 DM pro Person
(Auszug aus unserer umfangreichen Speisekarte)

Kapazität: 100 Plätze davon 60 im Restaurant und 40 in Pavillon

Zusätzlich 24 Plätze im brasilianischen Biergarten „Uoro Preto“
und 26 Plätze im brasilianischen Biergarten „Sete Lagoas“

Speisen in authentischem Ambiente mit Souvenirshop.

▷ Entwicklung unaufhaltsam, die Unterschiede würden eines Tages so tief sein wie das Meer, das Brasilien von Portugal trenne:

Que a tendência, não para a formação de uma nova língua, mas para a transformação profunda do idioma de Portugal, existe no Brasil, é fato incontestável. [...]

A revolução é inevitável e fatal como a que transformou [...] o romano em francês, italiano etc.; há de ser longa e profunda, como a imensidade dos mares que separa os dois mundos a que pertencemos (Alencar, 107 – zitiert nach Noll)

Das war erst der Anfang der bis heute anhaltenden Diskussion. Heute wird in Brasilien meist die Bezeichnung „*Português do Brasil*“ (Edith Pimentel Pinto, 1981) benutzt, das allerdings, wie Volker Noll überzeugend darlegt, in europäischen ein- oder zweisprachigen Wörterbüchern völlig vernachlässigt wird und nur unter der eher abschätzigen Rubrik „*Brasilianismen*“ zu finden ist. Eine ausführliche Liste dieser sogenannten „*Brasilianismen*“ gibt es noch nicht, Noll macht in seinem Buch einen Anfang. (Im Gespräch beteuern Brasilianer stets, ihre Sprache sei „o português“, nur die Ausländer immer von „*língua brasileira*“ sprechen).

Der neue *Mini-Aurélio* von 2000 (16 Reais, ca. 5 Euro) schafft Tatsachen: dieses handliche Buch ist ganz aus der Sicht eines brasilianischen Schülers oder Studenten aufgebaut – das Brasilianische gilt hier als Selbstverständlichkeit, portugiesische Eigenheiten werden selten aufgeführt. Um portugiesische Literatur zu verstehen, taugt dieses praktische Taschenbuch nur bedingt, denn z.B. findet man hier das in der portugiesischen Harry Potter-Übersetzung gebrauchte Wort *anafado* bei „*mulher anafada*“ für „*mulher gorda*“ nicht.

Dagegen erschienen in Brasilien zuvor drei „zweisprachige Wörterbücher“, 1989 das *Dicionário contrastivo luso-brasileiro* von Mauro Villar und 1991 von Wanke und Simas Filho „*Dicionário Lusitano-Brasileiro. O que os portugueses falam que nós brasileiros não entendemos*“, die an die sprachlich Interessierten gerichtet waren. Es enthält auch eine Erläuterung zu „*anafado*“ und „*anafar*“ (S. 36). Zu einem echten Bestseller wurde das Buch von Mario Prata, das er nach einem längeren Portugal-Aufenthalt 1993 veröffentlichte und das im Jahre 2000 bereits in der 20. Auflage war: „*Dicionário de português. Schifaiçfavoire*.“ In Wahrheit handelt es sich hier um eine alphabetisch geordnete Satire über die portugiesische Lebensart im Kontrast zu den brasilianischen „*mandragens*“, ganz nach dem Geschmack der maliziösen Brasilianer, wie der

ironisch gemeinte Untertitel „*Crônicas lusitanas*“ nahelegt.

Rachel de Queiroz' Brief an ihren portugiesischen Verleger (1955)

Rachel de Queiroz formulierte 1955 ihre Haltung zur Frage der beiden Sprachen auf eine Weise, die heute noch Gültigkeit hat, allerdings nur für „hohe brasilianische Literatur“. Sie schrieb einen Antwortbrief an ihren portugiesischen Verleger, der sie um kleinere, harmlose Adaptionen ihres Romantextes bittet, wie die Stellung der Pronomen, orthographische Korrekturen und den Ersatz einiger Ausdrücke, die in Portugal unbekannt seien. In diesem Brief verbittet sie sich höflich jegliche Eingriffe in ihre Texte mit folgender Begründung:

Meu caro amigo português, talvez essa idéia o irrite, mas a verdade é que, hoje, a sua língua é um patrimônio tanto nosso quanto seu [...] Nem tinha ela mais idade quando a usou Camões [...] Já não temos outra e, voltar ao modelo inflexível da fala de Portugal, seria para nós, a esta altura, uma contrafação impossível e ridícula.

Mit ihren anschließenden Worten scheint Rachel de Queiroz den Nerv der Sache getroffen und zugleich in die Zukunft geblickt zu haben, die heute, 50 Jahre später, zur irreversiblen, sprachlichen Realität geworden ist:

Digo mais: não acredito de modo nenhum que esse tal sistema de nos corrigir primeiro os livros para os entregar depois ao público português, represente um serviço à aproximação das duas culturas. Acho, ao contrário, que tal prática serve apenas para cultivar diferenças e marcar distâncias. (100 crônicas escolhidas, 5. ed. 1977, S. 191f.)

Fazit: Die immer wieder verzweifelt gesuchte „*unidade da língua*“ oder die „*língua padrão*“ ist nur noch ein schwaches Gerüst, ein Ideal, das als Phantom über der Realität der zwei Sprachen, **Portugiesisch und Brasilianisch**, schwebt.

Harry Potter – Der erste Film

Bei der (kollektiven) Abfassung des Drehbuches zu *Harry Potter and the Philosopher's Stone* hielt sich der Regisseur Chris Columbus sehr eng an die literarische Vorlage, auch hatte sich die Autorin, die nicht mehr zu übersehen war, ein Mitspracherecht gesichert und sogar den Schauspieler für eine Figur selbst ausgewählt, Robbie Coltrane, als Darsteller für Hagrid, den sympathischen Riesen. Hermione Granger, die naseweise, strebsame Klassenkameradin von Harry, könnte eine Tochter der Autorin sein. Für den Darsteller des 11-jährigen Harry Potter wurde ein 11-jähriger Junge gefunden, Daniel Radcliffe aus London, der so aus-

sieht wie Harry Potter und an demselben Tag wie Harry Potter und die Autorin Geburtstag hat, am 31. Juli. Die Szene, in der Harry Potter im Zoo mit der eingesperrten, brasilianischen Riesenschlange, einer *Jibóia*, spricht, habe er nicht vergessen, sagte Daniel in einem Exklusiv-Interview mit Beatriz Velloso (*Época*, 5.11.2001, S.101). Der in London (!) gedrehte Film startete in England am 16. November, in Deutschland am 22., in Brasilien am 23. und in Portugal am 30. November 2001. Bei der Premiere war die Begeisterung gross, es wird ein Erfolg erwartet, der noch den der „*Titanic*“ übertreffen wird, der Film kostete 150 Millionen Dollar und wird voraussichtlich 2 Milliarden Dollar einbringen. Trotz Krieg gegen den Terror. Der grösste Erfolg aller Zeiten. Mit Untertiteln oder Synchronisation in allen Sprachen, auch in Portugiesisch und Brasilianisch, für *Muggles* oder *trouxas*. Aber zum Verdruss der Nationalisten nicht in Katalanisch. Und alle wollen danach die Harry Potter-Bücher lesen. Auch das Erklärungs-Buch von Daniel Colbert: *The Magical Worlds of Harry Potter. Zauberei*. ■

Ingrid Schwamborn

(gehalten am 13.9.2001/neu: 26. November 2001)

Literatur

- Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Philosopher's Stone*. London: Bloomsbury, 1997.
 – *Harry Potter and the Sorcerer's Stone*. New York: Arthur A. Levine Books, Oktober 1998.
 – *Harry Potter à l'école des sorciers*. Traduit par Jean-François Ménard. Paris: Gallimard Jeunesse, 1998.
 – *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Übersetzung von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen Verlag, 2001 (1998).
 – *Harry Potter e a Pedra Filosofal*. Tradução de Isabel Fraga. Lisboa: Editorial Presença, 12.a ed. 2001, (1999). (Bis 30.9.2001 Aufl. 135.000 Exemplare)
 – *Harry Potter e a Pedra Filosofal*. Tradução de Lia Wyler. Rio de Janeiro: Rocco, 2000.
 Coelho, Paulo: *O Diário de um Mago*. Rio de Janeiro: Rocco, 12.a ed., 2001 (1987)
 – *O Diário de um Mago*. Lisboa: Pergaminho, 8. Nachdruck der 2. Auflage, 2001 (1990) (Venda interdita no Brasil).
 – *Auf dem Jakobsweg. Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela*. Übersetzung von Maralde Meyer-Minnemann. Zürich: Diogenes, 1999 (1/1991 „Die heiligen Geheimnisse eines Magiers“, ab 1993 neuer Titel)
 – *O Alquimista*. 160.a ed. Rio de Janeiro: Rocco, 2001 (1988)
 – *O Alquimista*. Lisboa: Pergaminho, 18. Nachdruck der 2. Auflage, 2001 (1990) (Venda interdita no Brasil)
 – *Der Alchimist*. Zürich: Diogenes, 1996. (Erste Übersetzung 1993).
 Colbert, Daniel: *O Mundo Mágico de Harry Potter*. Rio de Janeiro: Sextante, 2001.
 Cunha, Celso: *Língua portuguesa e realidade brasileira*. Rio de Janeiro: Tempo Brasileiro, 1976 (?1968).
 Cunha, Celso/Cintra, Lindley: *Nova Gramática do Português Contemporâneo*. 3.a edição, Rio de Janeiro: Nova Fronteira, 1985.
 Koller, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 5. Aufl. Wiesbaden: Quelle & Meyer, 1997 (1979)
 Noll, Volker: *Das brasilianische Portugiesisch*. Herausbildung und Kontraste. Heidelberg: C. Winter, 1999.
 Pinto, Edith Pimentel: *O português do Brasil. Textos críticos e teóricos 1820–1920*. Rio de Janeiro: Edusp, 1978.
 Prata, Mario: *Dicionário de português. Schifaiçfavoire. Crônicas lusitanas*. 20.a ed. São Paulo: Editora Globo, 2000 (1993).
 Queiroz, Rachel: *100 Crônicas Escolhidas*. Rio de Janeiro: José Olympio, 5.a ed. 1977 (1958).
 Schwamborn, Ingrid: *O Guarani era um Tupi? Sobre os romances indianistas de José de Alencar*. Fortaleza: UFC, Casa de José de Alencar, Programa Editorial, 1998.
 Teyssier, Paul: *História da Língua Portuguesa*. Tradução de Celso Cunha. Lisboa: Sá da Costa, 1982 (Französische Ausgabe 1980).
 Wanke, Eno Teodoro e Simas Filho, Roldão: *Dicionário Lusitano-Brasileiro. O que os portugueses falam e que nós brasileiros não entendemos*. Rio de Janeiro: Ediouro, 1991.
Mini-Aurélio Século XXI. O minidicionário da língua portuguesa. 4.a ed. Rio de Janeiro: Nova Fronteira, 2001.